

Die Schlacht bei Wörth.

Am Morgen des 6. August standen sich die feindlichen Heere kampfbereit gegenüber. Zwischen ihren Vorposten war es schon in der Nacht zu zahlreichen kleinen Plänkelleien gekommen. Gewaltige Bivakfeuer, die von den Höhen jenseits Wörth durch die dunsterfüllte Luft herniederschienen, verrieten, daß da drüben die Hauptmacht Mac Mahons stand, der sein Hauptquartier in der Kirche zu Fröschweiler aufgeschlagen hatte.

An den südlichen Abhängen des Niederwalbes hatten die Franzosen zahlreiche Batterien aufgeföhren, die bald nach 5 Uhr morgens heftig zu feuern begannen.

Der die gegenüberstehenden deutschen Vorposten befehlignde General Walthier von Monbary vermutete, daß die Franzosen dies Artilleriegefecht nur zum Schein unternommen hätten, um dadurch ihre Bewegungen zu verdecken. Um sich hierüber Klarheit zu verschaffen, ließ er durch ein Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 37 eine Refognoszierung über Görtsdorf hinaus gegen den Sauerbach zu vornehmen. Einige Batterien des 5. Korps unterstützten mit ihrem Feuer diesen Vorstoß. Durch diese Bewegung stellte sich heraus, daß jenseits des Baches weit überlegene französische Streitkräfte standen. Das preussische Bataillon wurde mit Chassepottkugeln überschüttet und verlor viele Leute. Es wurde zurückgezogen, und das Gefecht gegen 8 Uhr abgebrochen.

Durch den Kanonendonner waren aber die Baiern, welche den rechten Flügel der deutschen Stellung inne hatten, veranlaßt worden, ebenfalls anzugreifen. Es war die Absicht des Generals von Hartmann, der das 2. bairische Korps befehligte, die Preußen zu unterstützen, und er ließ eine Division seiner Truppen nördlich von Wörth vorrücken. Nur der Sulzbach trennte die Baiern noch vom Feinde. Sie überschritten denselben, griffen die Franzosen energisch an und jagten sie auf Wörth hin zurück.

Trotz dieses gelungenen Erfolges machte General von Hartmann Halt, zufolge des Befehls vom Oberkommando, mit dem ferneren